

Aufgabe und Sendung der Ordensfrauen

Ansprache Papst Paul VI. vom 17. Mai 1966 in Rom
über das Apostolat der Ordensfrauen.

Der Heilige Vater sprach zu mehr als 500 Ordensfrauen, die der Vereinigung der höheren Ordensoberinnen Italiens angehören. Sie waren zu ihrer 14. Generalversammlung nach Rom gekommen, um über die Durchführung des Konzilsdekretes „Über die zeitgemäße Erneuerung des Ordenslebens“ zu beraten. Bei dieser Gelegenheit wurden sie in einer Sonderaudienz vom Heiligen Vater empfangen. In seiner Ansprache stützt sich der Papst vor allem auf die Konzilsdokumente, worin die Wertschätzung der Kirche für das kontemplative wie auch die verschiedenen Formen des aktiven Lebens ausgedrückt ist. Die Rede des Heiligen Vaters, die mit drei Leitsätzen für die nachkonziliare Zeit abschloß, ist auch für die Frauenorden anderer Länder richtunggebend. (Der italienische Wortlaut ist erschienen im „Osservatore Romano“, Nr. 14 vom 18. 5. 1966; deutsche Übersetzung nach „Schweizerische Kirchenzeitung“, 134. Jg., 1966, Nr. 23, S. 325/26.)

Wir empfangen euch, geliebte Töchter, mit väterlichem Wohlwollen, und in diesem Gruß an euch wendet sich unser Gedanke auch der ungezählten Schar eurer Mitschwestern zu, die geistig hier mit euch bei dieser Begegnung mit dem Nachfolger des heiligen Petrus zugegen sind. Auch ihnen gilt unser Gruß voller Achtung, Dankbarkeit und Verehrung: all denen, die in euren Ordensfamilien verschiedenster Herkunft und Benennung fröhlich und munter, „quasi apes argumentosae“ für das Reich Gottes und seine Interessen, für das Wohl der Seelen und zur Unterstützung der Kirche beten und arbeiten; all den stillen, verborgenen, hochherzig opfernden Schwestern, die ihr Leben in den Klöstern strenger Klausur oder im Dienste der Armen, der Kinder, der Kranken, der Vergessenen der Gesellschaft verbringen und sich in den Heimen und Schulen, in den Spitälern und Waisenhäusern, den Seminaren und Pfarreien, auf einem Lehrpult oder in einer Druckerei, aber auch in den schwierigsten Aufgaben des Apostolats Tag um Tag unscheinbar ihrer Arbeit widmen.

Erneuerung, Vollkommenheit, Heiligkeit in der Nachahmung Christi

Offen und bewegt gilt ihnen allen unser Dank und unsere Ermutigung. Und ihnen allen möchten wir sagen: die Kirche liebt euch, um alles dessentwillen, was ihr seid und für sie tut, was ihr sagt und ihr gebt, um eures Gebetes, eures Verzichtes, eurer Hingabe willen. Hegt ihr vielleicht Zweifel

an dieser Liebe der Kirche zu euch? Gewiß nicht: die Worte unserer Vorgänger bezeugen euch die Gefühle der Nachfolger Petri für euch; die Konzilsdokumente sind in den prachtvollen Stellen, die sie der Heiligkeit und Vollkommenheit der Ordensleute und der Erneuerung des Ordenslebens widmen, ebensfalls ein Beweis, wie sehr die Kirche unserer Zeit euch liebt und wieviel sie von euch erwartet.

Die Kirche liebt euch vor allem, weil ihr den Ordensstand erkoren und den besten Teil gewählt habt, der euch nicht genommen werden wird (vgl. Lk 10,42). Euer Leben bedeutet die Suche nach Christus: Christus ist der erste all eurer Gedanken; für Christus wollt ihr leben und in der Welt Zeugnis ablegen, ihm wollt ihr in den Brüdern erblicken, ihm dienen. Euer Leben ist Nachfolge Christi, da es die Weihe, die ihr in der heiligen Taufe erhalten habt, zu voller Entfaltung bringen will. So hat ja das Konzil in der dogmatischen Konstitution über die Kirche gesprochen: „Der Ordensstand bedeutet die getreue Nachahmung und die fortwährende Darstellung jener Lebensform in der Kirche, die der Sohn Gottes annahm, als er auf die Welt kam, um den Willen des Vaters zu tun; er hat sie den Jüngern, die ihm folgten, empfohlen“ (n. 44). Und weiter: durch euch stellt die Kirche „den Gläubigen und Ungläubigen Christus dar, sei es insofern er in der Welt Betrachtung übt oder den Volksscharen das Gottesreich verkündet oder die Kranken und Verwundeten heilt, sei es, insofern er die Sünder zu besserem Leben bekehrt, die Kinder segnet, allen Gutes erweist und immer dem Willen des Vaters gehorcht, der ihn gesandt hat“ (n. 46).

Liebe der Kirche um des Beispiels und des Dienstes an den Seelen willen

In diesem Lichte der Nachahmung Christi tritt die Bedeutung der Vollkommenheit, die ihr schon erlangt habt und noch erlangen werdet, klar hervor: sie ist ein ständiges Hinstreben zu ihm, wie es uns Paulus nahelegt: „Aus Liebe zu ihm habe ich auf alles verzichtet, alles als Kehrlicht betrachtet, um Christus gewinnen zu können und mich mit ihm vereint zu finden . . . So werde ich ihn und die Kraft seiner Auferstehung erkennen, seiner Leiden teilhaftig werden und im Tode ihm ähnlich werden . . . Nicht als hätte ich das Ziel schon erreicht und als wäre ich schon vollkommen. Aber ich jage ihm nach und möchte es ergreifen, da ich auch von Christus Jesus ergriffen worden bin“ (Phil 3,8—12).

In diesem Lichte drückt euer Leben beachtenswerte Notwendigkeiten aus, die die Kirche immer im Auge behalten wird, damit der gottgeweihte Lebensstand in all seinen Beziehungen den natürlichen wie den übernatürlichen, immer mehr an Tiefe gewinne und immer leuchtender dem Ideal entspreche, dessen Abbild und Beispiel er ist. Die Kirche liebt euch um desentwillen, was ihr ihr im beschauenden wie im tätigen Leben gebt. Sie liebt

euch wegen der Treue, mit der ihr euch zu Christus und dem Geist der Seligkeiten des Evangeliums bekennt und dessen lebendige Zeugen in der Welt seid.

Die Kirche liebt euch wegen des lebendigen, aneifernden Beispiels, das euch trotz allem, trotz Kritik und Abneigung überaus kostbar macht. Denn wenn es auf der Welt noch so viel Gutes gibt, so rührt das zum Teil auch davon her, daß Menschen auf euch schauen — auch wenn sie es euch nicht sagen —, und aus eurem Beispiel die Kraft schöpfen, auch in Schwierigkeiten und Versuchungen treu zu bleiben.

Die Kirche liebt euch um der Arbeit willen, die ihr für sie in euren verschiedenen Berufen leistet, um der Tatkraft willen, mit der ihr sie im Beten, in ihrem Apostolat, in ihren Kämpfen und durch euer Leben in ihrem Dienste ständig unterstützt. O nein, ihr seid der Welt nicht fremd, für die menschliche Gesellschaft nicht unnütz geworden. Auch das hat das Konzil ausgedrückt, indem es betont: wenn auch die Ordensleute „zuweilen ihren Mitmenschen nicht unmittelbar helfen, sind sie trotzdem auf tiefere Weise in der Liebe Christi für sie besorgt und arbeiten geistig für sie und mit ihnen, damit die Arbeit für die menschliche Gesellschaft immer auf dem Herrn aufgebaut ist und zu ihm hinstrebt, und es nicht vorkommt, daß die Bauleute vergeblich arbeiten“ (n. 46).

Hochherziges Eingehen auf den königlichen Weg des Kreuzes

Aus all diesen Gründen liebt euch die Kirche. Erlaubt mir jedoch hier eine Frage: Und ihr, liebt ihr die Kirche? Diese Zeit der Erwartung des göttlichen Trösters vor dem nahen Pfingstfest legt uns eine fruchtbare Sammlung, eine Gewissenerforschung nahe, in der wir uns ernste, vielleicht auch beunruhigende Fragen stellen müssen.

Liebt ihr die Kirche? Die Konzilskirche, die sich mit allen Problemen der heutigen Zeit, mit allen Schwierigkeiten des Apostolats, mit allen Möglichkeiten der Ausbreitung des Evangeliums befaßt hat? Sie hat dies nicht aus Sucht nach Neuigkeiten oder aus menschlicher Berechnung getan, sondern aus dem Bestreben, der Welt die Botschaft des Evangeliums in ihrer unbefleckten Schönheit, in ihrem missionarischen Schwung, in ihrer apostolischen Aufgeschlossenheit für das Heil der Seelen zu bieten. In was für einem Geist habt ihr den Aufruf zur Erneuerung aufgenommen, der natürlich nicht die unwandelbaren Grundlagen betrifft, sondern das, was in der Kirche veraltet und in ihren Methoden gewohnheitsmäßig und kraftlos scheinen kann, so daß es ihre jugendliche Frische trübt, ihre Stellung bequem und den königlichen Weg des Kreuzes gemächlich macht? Mit wieviel Vertrauen habt ihr die Ankündigungen in gelebtem, bewußtem Glauben an ihre mütterliche Autorität angenommen, die der echte Ausdruck des Willens ihres

göttlichen Stifters ist? „In Wahrheit sage ich euch: alles, was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden sein, und was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel gelöst sein“ (Mt 1818).

Drei Hinweise für die nachkonziliare Zeit

Wir sind sicher, daß ihr und all eure Mitschwestern als Antwort auf diese Fragen ein volles, eifriges Eingehen gefunden habt und weiterhin finden werdet, und wir danken euch dafür. Trotzdem möchten wir euch drei Leitsätze angeben, wie ihr eure hochherzige Liebe zur Kirche betätigen sollt.

Vor allem sollt ihr alle bewußt an der Liturgie teilnehmen, wie dies das Konzilsdekret über die Erneuerung des religiösen Lebens gewünscht hat: Die Ordensleute sollen „die liturgischen Funktionen, vor allem das heilige Geheimnis der Eucharistie mit der inneren und äußern von der Kirche gewünschten Haltung vollziehen und aus dieser reichen Quelle ihr geistiges Leben nähren“ (n. 66).

Sodann ist jene Vertrautheit mit den inspirierten Büchern des Alten und besonders des Neuen Bundes zu pflegen, die uns wiederum das Konzil ans Herz legt: „Sie sollen täglich die Heilige Schrift in den Händen haben, um aus der Lesung und Erwägung der heiligen Bücher ‚das überragende Wissen Jesu Christi‘ (Phil 3,8) zu lernen... Auf diese Weise mögen sie sich am Tische des göttlichen Gesetzes nähren und die Glieder Christi brüderlich lieben, den Hirten in kindlichem Geiste Ehrfurcht und Zuneigung entgegenbringen, immer inniger mit der Kirche leben und fühlen und sich restlos in den Dienst ihrer Sendung stellen“ (ebd.).

Endlich empfehlen wir den Gemeinschaftssinn, der sicher nicht fehlen kann, wenn die genannten starken und tragenden Grundlagen gelegt sind. Denn die Liturgie, vor allem das eucharistische Leben, nährt die Liebe der einzelnen Glieder des mystischen Leibes und verhindert, daß die Frömmigkeit in der Unfruchtbarkeit individualistischer und sentimentaler Formen verknöchert. Die Kenntnis der Schrift sodann eröffnet die weite Sicht auf die Geschichte und die Entwicklung des Volkes Gottes und kann daher nicht anders als uns aufgeschlossene, feste, nährende Gedanken über unsere Pflicht der Gemeinschaft gegenüber mitgeben. Und wo kann der Gemeinschaftsgeist ein leuchtenderes Beispiel geben als in den Ordensfamilien, die das Gemeinschaftsleben zu ihrer charakteristischen Form machen, die allen Blicken als lebendiges Zeugnis der Gegenwart Christi offensteht? „Ubi caritas et amor, Deus ibi est. Congregavit nos in unum Christi amor.“

Das sind die Gedanken, geliebte Töchter, die wir euch heute vorlegen wollen. Nehmt das Wort unseres Wohlwollens in eure Häuser mit; erzählt ihnen dort von unsern Hoffnungen und von unseren Empfehlungen. Es stärke euch dabei das Gebet, das wir für euch und all eure Mitschwestern an den Herrn richten, sowie unser besonderer Apostolischer Segen.